



Glaubenszeugen - Jorja Perea García

Jorja wurde am 23. April 1928 in Villanueva de Alcardete (Toledo) geboren. Im Alter von drei Jahren wurde sie Waise und kam zu Verwandten. Kurz nach der Einschulung brach der Spanische Bürgerkrieg aus. 1954 heiratete sie Cándido Avendaño Serrano. Aus ihrer Ehe gingen fünf Kinder hervor. Eines starb zwei Tage nach der Geburt, eines mit 17 Jahren.

Ihr Leben bestand aus Liebe zur Familie, Arbeit auf den Feldern, Hausarbeit, Gemeindeleben, Freunden und Nachbarn. Die Kranken, Bedürftigen und Armen fanden in ihrem Herzen Mitleid und Barmherzigkeit, wie sie es von Jesus gelernt hatte. Ihr Leben wurde von Gebet und Dankbarkeit getragen, indem sie Gott und dem Nächsten diente. Jeden Tag begann sie mit der Anrufung des Heiligen Geistes, dem Ave Maria und dem Kreuzzeichen für alle ihre Kinder. In dem kleinen Ort in der Nähe von La Mancha lebte sie ein einfaches Leben – mit wenig Geld und Prestige. Aus der Sicht eines Außenstehenden war ihr Leben genauso, wie das vieler anderer: nicht besonders erwähnenswert. Das hatte sie auch angesichts des Todes beider Kinder gelebt. Sie hat Gott nie angeklagt: "Es tut so weh, wenn ein Kind stirbt, aber du Gott weißt alles", hat sie gebetet. 2015 löste eine Lungenentzündung einen Schlaganfall bei ihr aus. Sie starb mit 87 Jahren am 14. August 2015.

Der Sohn von Jorja, José María Avendaño, geboren 1957, wurde 1987 zum Priester geweiht. Er schreibt: „Meine Mutter hat ein Leben der Hingabe an Gott gelebt, an die Kirche und insbesondere an die Kranken und Bedürftigen, mit denen sie alles teilte, was sie hatte. Ihre Bescheidenheit, Gastfreundschaft, Vergebung und Nächstenliebe hat sie ausgezeichnet. Sie konnte nicht lesen, aber sie kannte das Evangelium. Sie ist ein Beispiel dafür, dass man nicht viel lernen muss, um Gott und alle Menschen um sich herum auf hervorragende Weise zu lieben. Sie hatte das Evangelium in der Hand und im Mund. Immer hat Sie gesagt: „Sprich gut von Gott und tue so viel Gutes wie du kannst.“ Kurz nach ihrem Tod begannen die Menschen in der Region, sich mit ihren Anliegen an Jorja zu wenden. Der Weihbischof von Getafe, Don José Rico, schrieb an Don José: „Die Kirche braucht das Zeugnis von Menschen mit einem einfachen Glauben“. Daraufhin beschloss Don Jose, das christliche Leben seiner Mutter niederzuschreiben. Im Juli 2022 wurde das Seligsprechungsverfahren für sie eröffnet. Am 26. November 2022 wurde José Avendaño Perea in Getafe zum Bischof geweiht. Sein Wahlspruch für sein Bischofsamt "Caritas et humilitas" (Nächstenliebe und Demut), ganz wie er es von seiner Mutter gelernt hat.



Dein Glaube hat dich geheilt

Brief an ältere und kranke Menschen

Februar 2023 Nr. 449

*Ich will dich rühmen, Herr,
denn du hast mich aus der Tiefe gezogen
und lässt meine Feinde nicht über mich triumphieren.
Herr, mein Gott, ich habe zu dir geschrien,
und du hast mich geheilt. Herr, du hast mich herausgeholt
aus dem Reich des Todes, aus der Schar der
Todgeweihten mich zum Leben gerufen.
Da hast du mein Klagen
in Tänzen verwandelt,
hast mir das Trauergewand ausgezogen
und mich mit Freude umgürtet.
Darum singt dir mein Herz und will nicht verstummen.
Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit. Aus Ps 30*

*„Signore, ti amo!“, deutsch: Herr, ich liebe dich!
Das waren die letzten Worte von Papst em. Benedikt XVI.*

Liebe ältere Menschen, liebe Kranke!

Die Welt hat sich verändert, auch bei uns. Für die Frau Jorja Perea (Rückseite des Briefes) war es selbstverständlich, täglich den Rosenkranz zu beten; mit der Familie, oder mit der Pfarrgemeinde und auch allein. Das war eine Kraftquelle für sie, für die ganze Familie, für ihre Bekannten, für die ganze Dorfgemeinschaft, und es war ein großer Beitrag zum Frieden rundum. Aber die Dinge haben sich geändert. Gemeinschaft - auch Gebetsgemeinschaft - in der Familie, in der Pfarre, im Dorf, ist nicht mehr selbstverständlich. John Claude Hollerich (Präsident der ComECE, Brüssel) schreibt: „Diesen Veränderungen muss auch die Kirche Rechnung tragen. Es trifft alle, vor allem die älteren Menschen, die in der Kirche beheimatet waren.“ Durch verschiedene Umstände ist es heute für viele nicht mehr möglich, am Sonntag regelmäßig den Gottesdienst zu besuchen. Priestermangel, weite Wege, kein Auto, Krankheit, Corona, „ich höre schlecht“. . . Möglich ist es aber, zu den Kindern oder zu den Nachbarn zu sagen: „Bitte, betet auch für mich!“ Beten kann man auch zu Hause, beim Spaziergang, im Krankenbett. . . *Beten heißt, still werden und still sein und warten, bis der Betende Gott hört*, so hat S. Kierkegaard gesagt. Hören, was Gott uns sagt, dazu kann uns auch die Bibel helfen. Das II. Vat. Konzil hat darauf hingewiesen, dass es „einen **Tisch des Brotes** (Eucharistie) gibt und einen **Tisch des Wortes** (Lesungen, Evangelium, Psalmen)“ SC 51. Der Tisch des Wortes ist allen möglich, auch jenen, die nicht in die Kirche kommen. Wiederum war es der Wunsch des Zweiten Vat. Konzils, das Stundengebet wieder zum **Gebet des ganzen Gottesvolkes** werden zu lassen (vgl. SC 84;87), so wie es bei den ersten Christen üblich war. Bei Sonnenaufgang beteten sie das Morgenlob (Laudes) und bei Sonnenuntergang das Abendlob (Vesper). In den Psalmen kann alles zum Ausdruck gebracht werden. Alles kommt darin vor: Gute und böse Tage, Gesundheit und Krankheit, Traurigkeit und Freude, Leid und Schmerz, Trost und Mitleid. . . Mit den Worten der Psalmen können wir alles „mit Gott besprechen“. In früheren Zeiten konnten die Menschen diese Gebete auswendig. Heute gibt es dazu ganz praktische handliche Büchlein (Magnifikat), die monatlich zugeschickt werden. Vor allem aber ist es durch die Digitalisierung möglich geworden, auch „aus der Ferne gemeinsam zu beten“.

Man kann den Rosenkranz gemeinsam beten und auch das Abendgebet (Vesper). Mit einem Handyklick ist es möglich, in Gemeinschaft Vesper, Laudes. . . zu beten. Wie das geht, hat mir ein alter Mann im Pflegeheim gezeigt.

1. Handy öffnen und anklicken: **stundenbuch.katholisch.de**
2. Auswählen: Laudes oder Vesper – je nachdem.
3. Mitbeter/innen dazu schalten – 2,4,6 – je nachdem.

Diese alten Gebete waren bereits für viele Generationen vor uns eine große Hilfe, und sie könnten es auch für uns heute sein. Das Psalmenbeten könnte uns die Augen öffnen, damit wir sehen, wie uns der HERR immer wieder „**aus der Tiefe zieht und unser Klagen in Tanzen verwandelt wird.**“

Sr. Konstantia Auer

Der Mensch fiel von Gott ab, die Sterne nicht.

Drum ist in Sternen Wahrheit, im Gestein,
in Pflanze, Tier und Baum, im Menschen nicht.
Und wer's verstünde, still zu sein wie sie,
gelehrig, fromm, den eignen Willen meisternd,
ein aufgespanntes, demutsvolles Ohr,
ihm würde leicht ein Wort der Wahrheit kund,
das durch die Welten geht aus Gottes Mund. Franz Grillparzer 1791-1872

Der moderne Mensch ist ein Analphabet geworden,

er kann Symbole nicht mehr lesen, er ahnt nicht einmal ihre Existenz.
Der Mensch muss wieder symbolfähig werden (Guardini). In den Schmelzofen der Liebe Gottes einzutauchen, bedarf es keines Direktoriums.

Papst Franziskus

Lass mich, solange ich hier soll leben

in gut' und bösen Tagen sein vergnügt.
Und deinem Willen mich ergeben,
der mir zum Besten alles weislich fügt;
gib Furcht und Demut, wann du mich beglückst,
Geduld und Trost, wann du mir Trübsal schickst. G. J. Zollikofer 1766